

Thema Vorgeschichte

Datierungsdilemma

Paul H. Klahn



Abb. 1: In alten Zeiten waren diese „Berge“ ringsherum terrassiert und von unten bis oben ummauert. Es dauerte Jahre, bis ich begriff, dass diese Hügelkette hinterher angehoben und überflutet wurde, was zu z. T. erheblichen Geländeänderungen und zur Zerstörung der Terrassenmauern führte. Wie man dem Gelände vor Ort ansieht, kamen die Fluten von Nordwesten - im Bild etwa von Mitte rechts. Die Hügelkette im dunstigen Hintergrund gehört schon zum Schweizer Jura und ist evtl. nur wenig mehr als tausend Jahre alt. Laut alten (angeblich antiken) Karten befand sich früher dort einmal ein 400 km langer See ...

Heutzutage wird unser Verstand von den Medien in „angenehmer, unterhaltsamer Weise“ mit einer „Fülle an wissenschaftlicher Information versorgt“, bzw. zugemüllt. Natürlich hat sich nebenher auch in Sachen Geschichte eine Art Event-Industrie etabliert, deren ermüdend „vermutliche“ Ergüsse ebenfalls allseits bereitgehalten und jederzeit abrufbar sind. Im Licht heutigen Leer-Stoffes und solcher Zustände muss man sich nicht wundern, wenn sich immer weniger für Geschichte, Geologie usw. interessieren, womit gerade die Geschichtswissenschaft sich eine Art Freifahrtschein erschaffen hat, und sie (unter dem Mäntelchen hier nicht genannter „Sekten“) mehr oder weniger unkritisiert alles (un-) mögliche

behaupten kann, was ihr grade in den (blutrünstigen Dumpf-) Sinn kommt – Hauptsache die Kasse stimmt, und die Menschheit verblödet noch ein wenig mehr ...

Bezugnehmend auf einige meiner bisher im SYNESIS-Magazin erschienen Artikel (2/2013, S. 6 „Einige Gedanken zur Datierung von Eisbohrkernen“ - 3/2013, S. 15 „Rätselhafte Rillensteine im Südschwarzwald“ - 6/2013, S. 11 „Gruß an alle Pyramidioten“) möchte ich im Widerspruch zu den oben erwähnten Zuständen – wie auch zur nochmaligen Verdeutlichung meiner anscheinend von manchen Lesern gern mal missverstandenen bzw. nicht nachvollziehbaren Darlegungen, also für alle, die immer noch der Meinung

sind, die Erdvergangenheit sei z. B. mittels „Eisbohrkernen“, „chemisch/physikalischer Methoden“ wie „C14“ usw., oder gar der „Präzession der Erdachse durch den Tierkreis“ sowie anderen bahnbrechenden Errungenschaften der Fachwelt zuverlässig zu datieren – nochmals aus einem etwas weiteren, aber um so schärferen Blickwinkel auf dieses wissenschaftliche Dilemma eingehen und hoffentlich damit Stoff für weitere aufhellende Diskussionen liefern.

Eigentlich interessiert mich „Geschichte“ schon fast mein ganzes Leben lang. Erst 2010 hatte ich aber das „Glück“, den (im SYNESIS-Magazin Nr. 6/2013 zitierten) Basler Experten *Christoph Marx* (www.paf.li) kennenzulernen. Er arbeitet mit dem Gravi-



Abb. 2: Heute präsentieren sich die ehemaligen „Keltenmauern“ häufig nur noch als verrutschte, mächtige Steinwälle, denen man nur stellenweise ansieht, dass sie einst gemauert waren. Die eher handlichen Mauersteine sprechen für eine Entstehung nach der Sintflut, die immense Terrassierung für eine Warmzeit, der stark zerstörte Zustand für Katastropheneinwirkungen.

tationsFeldMessInstrument (GFMI) und ist nebenbei auch der Übersetzer von „Erde im Aufruhr“, und Autor des interessanten Anhangs in „Welten im Zusammenstoß“ von I. Velikovsky (Umschau 1978). Seit über dreißig Jahren kenne ich einige Bücher von I. Velikovsky, doch verstand ich sie offenbar erst richtig nach meiner Entdeckung der offiziell immer noch bestrittenen Überbleibsel von mächtigen „keltischen“ Terrassenmauern in unserer Gegend im Süden des Landkreises Waldshut/BW (siehe SYNESIS-Magazin Nr. 1/2013 „Ein Rätsel des Südschwarzwaldes“, S. 13).

Der leider etwas späte Kontakt mit C. Marx bescherte mir jedenfalls einige interessante Zusatzinformationen, und in Verbindung mit zusätzlicher Lektüre von ebenfalls höchst bemerkenswerten Entdeckern und Autoren wie G. L. Geise, K. W. Haug u. V. Dübbers, U. Topper und H. J. Zillmer u. a. entstand

bei mir nach langem „Schlaf“ – und trotz aller, immer noch abzuschüttelnder schulwissenschaftlicher Naivität – ein für mich völlig neues Geschichtsbild. Ich gebe gerne zu, seit Jahren ein Bewunderer dieser Experten zu sein, woraus nicht zuletzt u. a. durch EFO-DON/SYNESIS mittlerweile auch z. T. ersprießliche Kontakte entstanden sind ...

Da mich aber das untrügliche Gefühl nicht verlassen will, vielleicht in oben erwähnten Artikeln doch nicht ausführlich bzw. klar verständlich genug gewesen zu sein, möchte ich mich hier noch mal kurz zu den historisch (nicht etwa kalendarisch) belegten kosmischen Vorgängen äußern: Unser Mutterplanet hat jedenfalls schon einiges hinter sich. Wie Funde, Fazies und „Sediment- bzw. Gesteinsschichten“ aus den diversen postulierten Erdzeitaltern deutlich zeigen, wechselte die Erde mehrmals ihren Orbit um die Sonne.

Da sie so etwas aber nicht von sich selbst aus machen kann, sind dafür Störungen im Kosmos bzw. in unserem Sonnensystem verantwortlich, oder wie C. Marx es ausdrückt „... ein Orbitwechsel ist das Resultat eines Resonanzschlusses unter Himmelskörpern ...“.

Um das Ende des 3. Jahrtausends vor unserer (verfälschten) Zeitrechnung explodierte der Saturn, was auch auf die Erde schwerste Auswirkungen hatte. Dieser Vorgang wurde international als „Sintflut“ überliefert - nur wenig überlebte. Danach wurde die „Geburt“ der Venus aus Jupiters großem, roten Fleck beobachtet, was ebenfalls hinreichend überliefert wurde. Die Venus zog nun als Komet ihre Bahnen durchs Sonnensystem und störte dabei die bisherigen Planeten (oder ihre Monde) auf den gewohnten Umlaufbahnen. Auch die Erde wurde aus ihrer vorherigen - näher an der Sonne liegenden - Umlaufbahn geworfen, die Pole vertauschten sich,

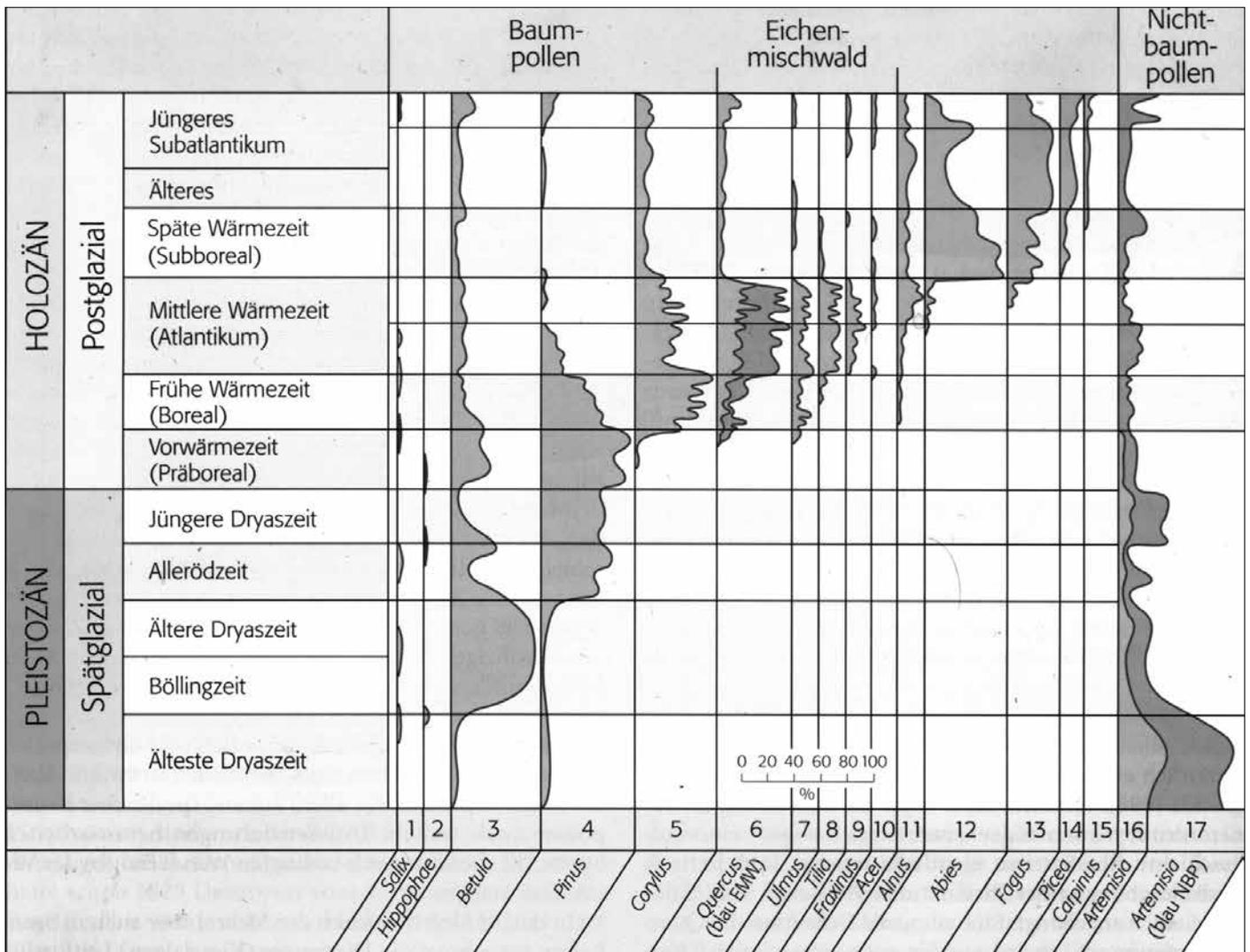


Abb. 3: Pollendiagramm des „Quartär“ (fußend auf Schwarzbach 1974, aus „Erdgeschichte“ von P. Rothe, WBD 2000, S. 176). Nichtbaumpollen und Birke zeigen ein kühleres, Eiche u. a. ein wärmeres Klima an. Anhand des Diagramms erkennt man gut die erheblichen „Klimaschwankungen“ im Zeitraum des „Pleistozän/Holozän“, also etwa der letzten angeblich 15000 „nacheiszeitlichen“ Jahre des „Quartär“ im Schwarzwald. Das „Subatlantikum“ (oben) entspricht nach der Einteilung der „Eisenzeit“, das „Subboreal“ der „Bronzezeit“, das „Atlantikum“ dem „Neolithikum“ („Jungsteinzeit“), „Boreal“ und „Präboreal“ dem „Mesolithikum“ (der „Mittelsteinzeit“).

die Erdoberfläche war dabei größten Veränderungen unterworfen, wobei neue Meere und Gebirge entstanden. Sämtliche alten, unter anderer Gravitation entstandenen Großsteinbauten wurden damit zerstört.

Einer der daraus resultierenden Vorgänge führte auf der Erde zu den sogenannten Exoduskatastrophen, ein anderer zum Josua-Ereignis. Jedes Mal wurde die Erde dabei auf einen anderen Orbit gestoßen, tauschte die Pole und/oder taumelte eine Zeit lang, was u. a. zu den sogenannten „Eiszeiten“ führte. Ganz nebenbei führt das z. B. die Berechnung von Kalenderdaten nach irgendeiner „Präzession der Erdachse“ endgültig ad absurdum. Z. B. überlieferten die alten Ägypter allein schon vier Umpolungen! Danach stürzte die Venus auch den Mars, etliche schwerste

„Kämpfe“ zwischen beiden sind überliefert, wobei der Mars wohl auch zeitweise die Erde vor der Venus schützte, aber endlich den Kürzeren zog und völlig verwüstet seinerseits die Erde mehrmals gefährdete. All diese Vorgänge wurden zusätzlich von Kometenimpakten unterschiedlicher Stärke begleitet. Diese Ereignisse zerstörten u. a. die alten Kulturen. Die Venus muss kurz nach dieser Zeit schon fast ihre heutige Umlaufbahn um die Sonne erreicht haben, allerdings kam es vorher noch zu Problemen mit Merkur, was auf der Erde zur „Apokalypse“ bis zum Jahr +1000, und damit zur endgültigen Zerstörung der „antiken“ Kulturen führte.

Noch nicht geklärt ist die Rolle, die unser Mond (und etwaige andere) dabei spielte(n). Jedenfalls ist er - wie auch der Mars - stark verwüstet worden. Der

„Nachklang“ dieser Vorgänge (LGR = der letzte große Ruck) um ~ +1350 brachte die Erde endlich auf die heutige Umlaufbahn und damit auch erst zu den heutigen Tages- oder Jahreslängen sowie zur heutigen Gravitation. Dies ganz kurz als höchstens oberflächliche Schilderung, ganz genau kann es sowieso niemand wissen. Velikovsky beschrieb diese Vorgänge jedenfalls in seinen Büchern auf sehr gut recherchierte, anschauliche Art, H. J. Zillmer klärt uns noch umfassender (und noch wissenschaftskritischer) über die weltweiten Resultate auf.

Aus den auch in meinen oben erwähnten Artikeln angeführten Gründen lehnt es unsere moderne „Event-Wissenschaft“ offensichtlich ab, diese realen Geschehnisse in ihre Überlegungen resp. Berechnungen mit einzube-

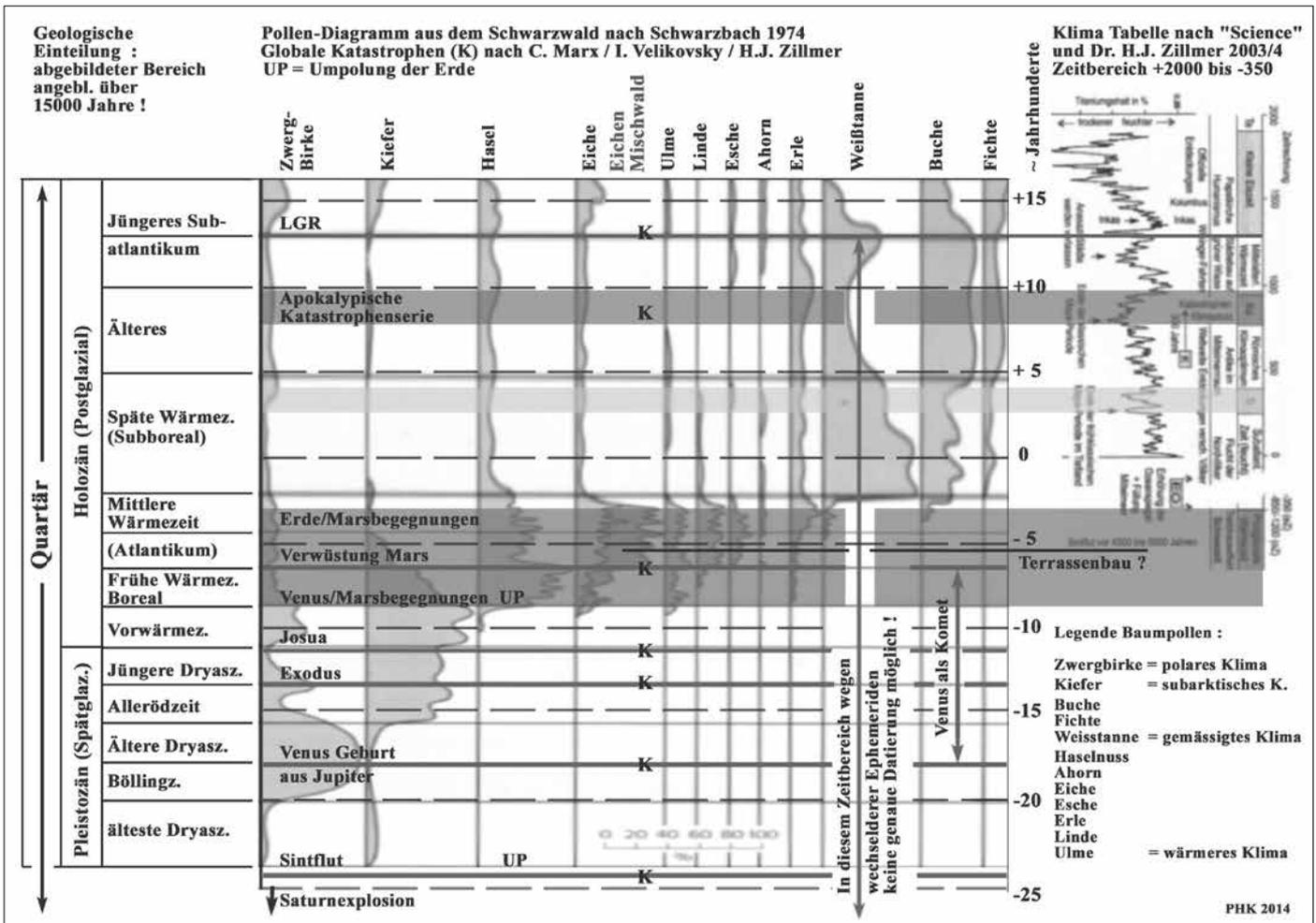


Tabelle: Hier wurde das „nachezeitliche“ Pollendiagramm des Schwarzwaldes - „Pleistozän“ und „Holozän“ umfassend - an eine Klimadaten-Reihe angepasst. Leider umfasst sie nur die letzten 2350 Jahre. Fixpunkte waren dabei der Beginn der „Kleinen Eiszeit“ um ca. +1350, die apokalyptische Katastrophenserie vor dem Jahr +1000 (auch nach C. Marx), und v. a. der Beginn der „Postglazialen Wärmezeit“ (laut HJZ um ca. -350). Wie man rechts an der von der Klimatabelle übernommenen Jahrhunderteinteilung (von +1500 = +15 bis ca. -2500 = -25) sehen kann, schrumpfen damit die angeblichen 15.000 Jahre des Pollendiagramms auf keine 4500 Jahre zusammen, und die Ausschläge decken sich - siehe da! - zu aller Verwunderung hervorragend auch mit den Angaben von C. Marx, G. Heinsohn oder I. Velikovsky (u. a.)!

Die abrupten Sprünge des Pollendiagramms zeigen jedenfalls nicht nur die Wechsel heutzutage wissenschaftlich postulierter „Erdzeitalter“ (links unten z. T. verdeckt.) oder lediglich Klimaschwankungen, sondern vor allem auch deutlich die Auswirkungen früherer globaler Katastrophen (graue Querbalken) - nicht nur - auf den Schwarzwald. Links unten habe ich das Eisbohrdiagramm zwischen das „Jahr 0“ und die Sintflut eingepasst - so wurden aus „7460 BC“ Jahren keine 2500 Jahre, und ein Großteil der angeblich durch Kometenimpakte entstandenen Salpeteransammlungs-Ausschläge im „ewigen Eis“ stimmt mit denen der Pollenanalyse, und - bis auf zwei: Josua u. Exodus, die ein paar Jahrzehnte unwesentlich danebenliegen - sogar mit den „geologischen Erdzeitaltern“ des Pollendiagramms überein!

Auch die hier weniger interessanten „Artemisia“ und „Nicht Baum Pollen“ - wie auch die von Salix, Hippophae und Carpinus - des originalen Diagramms, die aus Platzgründen in meiner Tabelle nicht gezeigt werden, zeigen z. B. eine kräftige Schwankung, bzw. Katastrophe zur Zeit der „Geburt der Venus aus Jupiter“ deutlich an. Das kühle („Spätglaziale“) Klima nach der „Sintflut“ wandelt sich - gut erkennbar durch das urplötzliche Auftauchen von mühsam gezählten Eichenmischwaldpollen, erst um ca. -800, nach einem (z. B. bei Velikovsky erwähnten) Polsprung in die „Boreale Wärmezeit“, was bis etwa -350 (nach HJZ) zum Ende des sogenannten „Atlantikums“ andauert. In dieser Zeit muss die Erdachse senkrecht zur Sonne rotiert haben. Aus der jüngeren Vergangenheit wurden im eher gemäßigten Klima danach (in der Tabelle bis ca. um +1600) dagegen auffällig weniger dieser Pollen nachgewiesen. Das in der Tabelle um etwa -1350 als Exodus-Katastrophe gekennzeichnete Ende der „Allerödzeit“ (4. v. u.) wird jedenfalls wissenschaftlich als „Feste Zeitmarke“ mit 12.900 Jahren (für den „Laacher See Vulkanismus“) angegeben, die „letzte inverse Magnetisierung“ (Polsprung, Erdumpolung = PS) sogar mit 780.000 Jahren! („... so viele Jahrtausende können sich ja nicht geirrt haben!...“)

ziehen, ansonsten würden ja die schönen Einnahmen aus den überteuerten Datierungsversuchen bzw. Zuschüssen wegfallen, und „vermutlich“ einige „Köpfe rollen“ (wie auch bei einer wissenschaftlichen Akzeptierung meiner Entdeckung).

Wenn z. B. R. Duval (in „Der

Schlüssel zur Sphinx“, 1998, S. 266) mit unverhohlener Naivität schreibt: „Wir vermuten, das die ‚dem Horus folgenden‘ in einem ganz präzisen astronomischen Sinn nicht nur den jährlichen Weg der Sonne nach Osten durch den Tierkreis verfolgten, sondern auch seit Jahrtausenden die kontinuierliche Verschiebung

des Frühlingspunktes nach Westen durch dieselben zwölf Tierkreiszeichen“, folgt er nicht nur den von ihm kritisieren Wissenschaften, sondern vergisst bzw. negiert offensichtlich die oben erwähnten Vorgänge - und die damit zusammenhängend überlieferten, ständig wechselnden Ephemeriden - die Präzision

und Kontinuität in unserem Kosmos ein für alle Mal ins Reich der lächerlichsten Fabeln befördern. In Wirklichkeit gibt es nämlich im ganzen Weltall nur eine Konstante: dass über längere Zeit gar nichts konstant, kontinuierlich oder präzise berechenbar abläuft!

Wie schreibt C. Marx noch mal?: „Weil die Welt-Chronologie quantifizierend mittels retrokalkulierter astronomischer Beobachtungen auf dem XK (christlichen Kalender) aufbaut, ist die Menschheitsgeschichte vor dem Duocento für immer als ein chaotisches Durcheinander zweifelhafter & höchstens relativ untereinander verbundener ‚Geschichtsinselfn‘ zu verstehen. Zudem aber ist jedes Astropogramm (Duval benutzte z. B. Skyglobe 3.6. - phk), das vorgibt, den Himmel vor der Mitte des Trecento darzustellen, nichts als ein armseliger, gedankenlose Einfaltspinsel irreführender Betrug.“

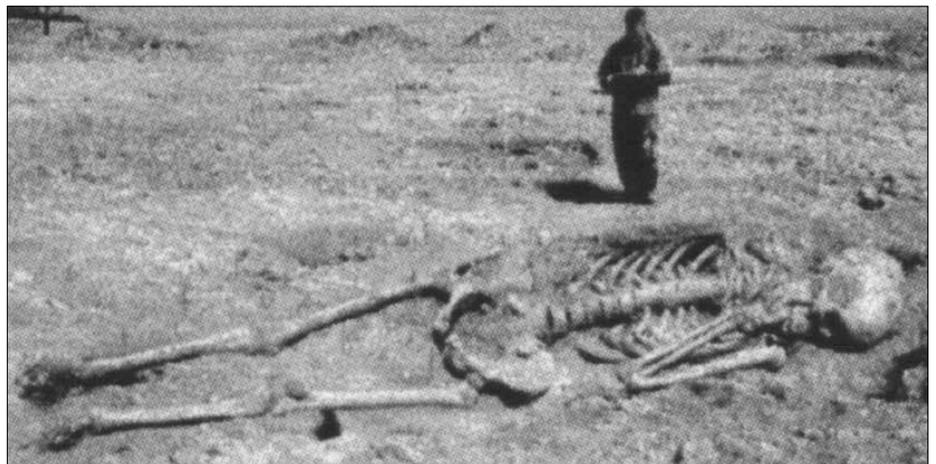
Dass die oben geschilderten Vorgänge tatsächlich unseren Planeten zu verschiedenen Zeiten verwüsteten, während er mehrmals taumelnd seine Umlaufbahn und Umdrehungsgeschwindigkeit wechselte und sogar von Zeit zu Zeit die Pole vertauschte usw., dürfte heute sicher nicht nur einigen wenigen „Spinnern“ glasklar sein. Die weltweit unübersehbaren Spuren dieser kosmo-globalen Ereignisse sprechen eine deutliche Sprache, jedenfalls für alle, die sie hören können bzw. sehen wollen ...

Logischerweise „geht eher ein ‚Andromeda-Gerät‘ durch ein Nadelöhr“, als dass irgendjemand etwas (oft noch erfundenes) vor den letzten kosmisch initiierten, globalen Katastrophen exakt datieren kann - ganz egal mit welchen hinter-sinnig ausgeklügelten „wissenschaftlichen“ Methoden dies versucht wird! (Dessen ungeachtet existiert über die Schwächen der Datierungsmethoden schon lange umfangreiche Literatur!)

Diese Wahrheit ist für unser - anscheinend durch die oben geschilderten Geschehnisse erheblich traumatisiertes „Unter-Bewusstsein“ - und durch die daraus entstandenen „heiligen“ bzw. wissenschaftlichen Dogmen offensichtlich etwas degenerierten Verstand anscheinend kaum zu ertragen und wird immer noch von einem Großteil der Menschheit verdrängt. Nicht mal ich selbst wollte so schnell aufgeben und suchte weiter nach Alternativen zur wenigstens ungefähren Datierung



Abb. 4 und 5: „Unerklärbare“ Funde wie diese - die aus Zeiten stammen, als die Erde einen Orbit näher an der Sonne hatte, was zu einer geringeren Schwere (Gravitation) führte - werden bislang wissenschaftlich als Fälschungen eingestuft und nicht berücksichtigt, da sie mit dem heute tradierten Geschichtsbild nicht vereinbar sind. (Bilder C. M.)



meiner „Keltenmauern“. Dabei stieß ich u. a. auf ein Pollendiagramm, anhand eines sechs Meter langen Moor-Profiles „aus dem Schwarzwald“, das angeblich die letzten 15.000 Jahre zeigen soll (Abb. 3). Auch wenn das dem geneigten Leser nun eventuell etwas widersinnig vorkommen sollte, möchte ich hier kurz zeigen, welche Resultate es mit sich bringen kann, wenn ein „engstirniger Hotzenwäldler“ sich ein wenig mit wissenschaftlichen Tabellen beschäftigt, um sozusagen die Schulwissenschaften mit ihren eigenen Waffen zu schlagen - das überraschende Ergebnis ist jedenfalls äußerst interessant:

Nach dem gezeigten Pollendiagramm könnte man die Entstehung der Terrassenanlage im Südschwarzwald in die Zeit des „Atlantikums“ legen, da damals noch genug Eichenholz

zur Mauerbewehrung zur Verfügung gestanden hätte - leider läge das aber angeblich vor der Zeit der Erfindung des eigentlich zwingend zum Bau benötigten Metalls im „Subatlantikum“. Im „Subboreal“ verschwanden die im „Präboreal“ quasi aus dem Nichts aufgetauchten Eichenmischwälder und Haselnussbüschlein schlagartig fast völlig (waren sie nun etwa alle abgeholzt?), dafür wuchsen plötzlich Weißtannen, Buchen und Fichten.

Sicherlich führte der dazwischen liegende angebliche „Klimasturz“ hauptsächlich zur Zerstörung der Terrassenanlage („Vermutlich“ wird dieser „Klimasturz“ von gewissen Experten mal wieder auf eine groß angelegte, selbstzerstörerische Brandrodungsaktion zurückgeführt - genauso wie andernorts auf unserem schönen Pla-

neten ...). Der abrupte Klimawechsel ist jedenfalls natürlich nicht etwa menschengemacht, wie die Schulweisheit sich das gern so erträumt, sondern ist ursächlich sicherlich eher auf Planetenannäherungen oder schwerste Kometeneinschläge zurückzuführen.

Leider fehlen auch in dieser Tabelle Jahresangaben für eine wenigstens ungefähre Datierung - jedenfalls wurde auf dem Geologenkongress in Moskau 1984 die Untergrenze des Quartärs „*da gezogen, wo der erste ‚Kaltwasserstrakode‘ (Muschelkrebs) im Profil erscheint; die physikalische Schicht ist nach physikalischen Altersbestimmungen 1,65 Millionen Jahre alt*“. (Seit 2000 wird bezeichnenderweise über 2,6 Millionen Jahre für das ganze Quartär diskutiert ...).

Typisch Geologen, dachte ich - bis ich mich an ein (sehr empfehlenswertes) Buch von H. J. Zillmer erinnerte („Kolumbus kam als Letzter“ 2004, S. 336). Dort ist eine Klimareihe der Südkaribik abgebildet, die ebenfalls „subatlantische“ und „postglaziale“ Zeitbereiche zeigt, wie auch eine Zeitskala über die letzten 2350 Jahre. Dadurch kam ich auf die Idee, das Pollendiagramm, das britische Eisbohrdiagramm (irgendeiner ungenannten Polargegend, aus SYNE-SIS Nr. 6/2011, S. 6 und Nr. 2/2013, S. 9), und diese Klimatablelle einander anzugleichen, was - trotz aller Unwägbarkeiten - zu einem erstaunlich übereinstimmenden und Sinn machenden Ergebnis führte (siehe Tabelle).

Auch nach dieser Tabelle würde ich die Entstehung der „Keltenterrassen“ etwa in die Mitte des „Atlantikums“, in die Ära der Marsbegegnungen in der Frühantike legen. Die späteren Erbauer der Anlage, die eine (od. mehrere) weltweite Katastrophe(n) in unserer Gegend überlebt hatten oder hier gezwungenermaßen von weither einwanderten, hatten es anfangs sicher alles andere als leicht. Kometeneinschläge - wildes, ungemütliches Wetter - Sturzregen, schwere Stürme, Erdbeben, Überflutungen, schlechte Luft und vergiftetes Wasser - sozusagen die Nachwehen der vorher erfolgten, unvorstellbaren Umwälzungen, ließen wohl nur die intelligentesten, stärksten und widerstandsfähigsten dieses ziemlich bunt zusammengewürfelten Volkes überleben.

Da die ständigen widrigen Wetterbedingungen sowie damit verbundene Überflutungen, vielleicht auch ändernde

Wasserstände im oben erwähnten See, einer Besiedelung des Rheintal- bzw. Voralpengebietes entgegenstanden, zog man sich auf die zwar steinigen, aber sicherlich zum Teil schon wieder schön bewaldeten und damit etwas Schutz bietenden höheren Talbereiche und Anhöhen zurück. Wahrscheinlich wurde schon früh entdeckt, dass sich unter der vorhandenen Schicht aus mehr oder weniger lose herumliegenden Kalksteinbrocken (der sogenannten „Frostschuttdecke“) eine fruchtbare Erdschicht verbarg.

Nach ein paar Generationen hatte man die vorherigen, traumatischen Erlebnisse wahrscheinlich einigermaßen verdaut. Die einfachen, fast wieder steinzeitlichen Verhältnisse nach der letzten Katastrophe hatten sich nach einigen Generationen mit langsam immer besser werdenden Umweltbedingungen sicher etwas erholt und grundlegend geändert. Die Bevölkerung in der Gegend war sicherlich schon wieder auf genügend arbeitsfähige Leute angewachsen. Wirtschaft und Handel mit anderen Stämmen bzw. Völkern florierten langsam wieder. Die Landwirtschaft, sowie Holz- und Steinbautechnik hatte anfangs die vorkatastrophische Qualität zwar noch nicht erreicht, wurde aber zwischenzeitlich immer weiter entwickelt und durch erdbebensichere Bauweise an die neuen klimatischen Bedingungen angepasst.

Vor allem auch die Erz- und Metallproduktion funktionierte wieder und wurde sicher vehement vorangetrieben. (Immerhin haben wir modernen Menschen es damit - sogar mit einer auf falschen Grundlagen fußenden Wissenschaft - innerhalb von wenigen Hundert Jahren fast zum hochtechnisierten kollektiven Selbstmord gebracht ...).

Damit waren jedenfalls innerhalb weniger Generationen die Voraussetzungen für eine Art Weltprojekt in Form einer gigantischen, befestigten Höhensiedlung über ganze Landschaften hinweg geschaffen. Diese war sicher dringend nötig, da die Gegend immer (oder eigentlich z. T. auch wie heute) noch von widrigen Umweltbedingungen, wilden Tieren und vor allem von heimatlosen, marodierenden Horden heimgesucht wurde, vor denen die Wohnsiedlungen und Äcker des braven Volkes geschützt werden mussten.

Das in der Tabelle um etwa -1350 als Exodus-Katastrophe gekennzeichnete

Ende der „Allerödzeit“ wird „wissenschaftlich“ als „Feste Zeitmarke“ mit 12.900 Jahren (für den „Laacher See Vulkanismus“) angegeben, die „letzte inverse Magnetisierung“ (Polsprung, Erdumpolung = UP) sogar mit 780.000 Jahren!

Der eine oder andere feinfühligere Leser wird sich nun vielleicht etwas irritiert Sorgen um meinen Geisteszustand machen, doch war gerade solch ein weltweiter Diagrammvergleich für mich nicht uninteressant, weil er wirklich globale Katastrophen aufzeigen könnte. Natürlich soll meine Tabellenspielerei weder eine genaue Datierung der postulierten Katastrophen noch der keltischen Anlagen in Mitteleuropa darstellen, höchstens eine beispielhafte Annäherung unter Zuhilfenahme eines (gar nicht mal so) neuen Denkmodells. Jedenfalls finde ich es schon erstaunlich, wie alles übereinstimmt und einen Sinn ergibt, wenn man „Pleistozän“ und „Holozän“ des Pollendiagramms, sowie die ca. 8000 Jahre des Eisbohrdiagramms entsprechend schrumpfen lässt und an eine (zwangsläufig leider nicht sehr genaue) Zeitskala der letzten 4500 Jahre anpasst.

Man müsste nur noch wissen, wie sich die Zeittabelle über die Jahrtausende vor dem LGR bzw. der Apokalypse tatsächlich verkürzt, nur ist dies - wie schon mehrfach erklärt - völlig unmöglich. Für mich machen die Katastrophentheorien jedenfalls mehr Sinn (auch wenn sie - wie es hier wieder gezeigt wurde - genauere Datierungen zwangsläufig verunmöglichen), als die hochwissenschaftlich-dogmatisch unter dem Aspekt des „Aktualismus“ und einer „zeitlich lang andauernden geologischen Bildungsgeschichte“ diktierte, bzw. ersponnene „Erdgeschichte“, oder darauf aufbauende, astrologisch zusammengeschusterte Datierungsschauermärchen! Es ist endlich Zeit für einen Paradigmenwechsel! ■

